

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**


MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Der Karneval der Tiere Peter und der Wolf

Jan Josef Liefers
Claudio Vandelli
Würth Philharmoniker

15.2.26


FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN



Kommt der auch zum Karneval der Tiere? Und ob, Fossilien sind ausdrücklich eingeladen und dürfen zum Tanz mit den Knochen klappern. Das kann man hören – wie so vieles in diesem Konzert, das aus Tönen Bilder werden lässt, umrahmt von wohlgesetzten Worten. Viel Spaß!

Jan Josef Liefers Erzähler
Claudio Vandelli Dirigent
Würth Philharmoniker
Beatrice Berrut, Nicolas Stavy Klavier

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Der Karneval der Tiere

Große zoologische Fantasie

Text nach Lorient (Vico von Bülow, 1923–2011)

Beatrice Berrut und Nicolas Stavy, Klavier

1. Einführung und königlicher Marsch des Löwen

Andante maestoso – Allegro non troppo – Più Allegro

2. Hühner und Hähne

Allegro moderato – Animato

3. Wildesel und andere schnelle Tiere

Presto furioso

4. Schildkröten

Andante maestoso

5. Der Elefant

Allegretto pomposo

6. Kängurus

Moderato

7. Das Aquarium

Andantino

8. Gewisse Persönlichkeiten mit langen Ohren

Tempo ad libitum

9. Der Kuckuck im tiefen Wald

Andante

10. Die Voliere

Moderato grazioso

11. Die Pianisten

Allegro moderato

12. Fossilien

Allegro ridicolo

13. Der Schwan

Andantino grazioso

14. Finale

Molto Allegro

Pause

Sergej Prokofjew (1873–1953)

Peter und der Wolf

Ein musikalisches Märchen für Kinder

Text nach Sergej Prokofjew

Jedem Tier und jeder Person in diesem musikalischen Märchen ist ein Instrument und ein leicht erkennbares Thema zugeordnet.

Peter: Violinen, Bratsche und Cello (Andantino)

Der Vogel: Querflöte (Allegro)

Die Ente: Oboe (Andantino)

Die Katze: Klarinette (Moderato)

Der Großvater: Fagott (Poco più Andante)

Der Wolf: Hörner (Andante)

Die Jäger (Gewehrschüsse): Kesselpauken und Große Trommel

Einführung 15.40 und 16.10 Uhr
 Referent: Nick-Martin Sternitzke
 Beginn 17 Uhr
 Pause ca. 17.35 Uhr
 Ende ca. 18.40 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
 Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



Herausgeber

Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden,
 Benedikt Stampa (verantwortlich) Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel
 Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber,
 Änderungen und Druckfehler vorbehalten



Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.

Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun.

Seien Sie dabei!



Bettina Schütt
b.schuett@festspielhaus.de
 +49 (0) 72 21/30 13-278

Designed for Life.
 Indoors and
 Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

Sergej Prokofjew komponierte **Peter und der Wolf** 1936 als Auftragswerk für das Moskauer Kindertheater. Den Text schrieb er selbst. Die Uraufführung fand am 2. Mai 1936 in der Philharmonie Moskau statt. Das „symphonische Märchen für Kinder“ verbindet eine erzählte Geschichte mit einer Musik, in der Tiere und Personen mit bestimmten Instrumenten und musikalischen Themen verknüpft werden – etwa die Flöte mit dem Vogel, die Oboe mit der Ente oder die Hörner mit dem Wolf. Ziel des Werks war es ausdrücklich, Kindern die Instrumente des Orchesters nahezubringen. Bis heute gehört „Peter und der Wolf“ zu den weltweit populärsten Musikwerken des 20. Jahrhunderts.

Camille Saint-Saëns schrieb **Der Karneval der Tiere** im Jahr 1886 als „Grande fantaisie zoologique“, ursprünglich für eine private Faschingsmatinee beim Cellisten Charles Lebouc. Er griff dabei auf Skizzen zurück, die er zwanzig Jahre zuvor als Musikschullehrer notiert hatte. Die erste Aufführung fand am 9. März 1886 in Paris statt. Wegen seines humorvollen, parodierenden Charakters untersagte Saint-Saëns die Veröffentlichung und öffentliche Aufführung zu Lebzeiten – erst 1921 erschien das Werk im Druck. Die Suite besteht aus 14 kurzen Sätzen, in denen Tiere und ihre Charaktere musikalisch karikiert werden, vom „Königlichen Marsch des Löwen“ über das „Aquarium“ bis zu den berühmten „Fossilien“. In heutigen Aufführungen wird häufig ein Erzähler einbezogen – besonders bekannt sind die humorvollen Kommentierungen von Lorient, die das Werk um eine zusätzliche komödiantische Ebene bereichern.

Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für
Ihr Handy – mit Neuigkeiten und
allen Angeboten. So haben Sie
Ihre Tickets in der Tasche!



Christo und Jeanne-Claude, Wrapped Floors and Stairways and Covered Windows (Project for Museum Würth, Germany), Foto: Wolfgang Volz, © Christo & Jeanne-Claude / VG BildKunst, Bonn 2026

Christo und Jeanne-Claude

VERHÜLLT
VERSCHNÜRT
GESTAPELT

Museum Würth
Künzelsau
Bis 12. April 2026
Täglich 11–18 Uhr
Eintritt frei

 **WÜRTH**
KunstKultur.wuerth.com



In Schönheit gefangen: Camille Saint-Saëns gab den Fischen, die sich zu unserem Vergnügen im Aquarium tummeln, eine träumerische Stimme.

Die Ente hat das letzte Wort Von hohen Tieren und kleinen Fischen

„Niemand hätte die beschwerliche Reise und den ungewohnten Kostümzwang auf sich genommen, wenn es sich nicht um ein kulturelles Ereignis von erregender Einmaligkeit gehandelt hätte.“ So beginnt Lorient's Erzähltext zu

Camille Saint-Saëns' „Der Karneval der Tiere“. Der Text und die Figur des Sprechers wurden nach dem Vorbild von Prokofjews „Peter und der Wolf“ angelegt – eine willkommene Ergänzung auch deshalb, weil beide Werke

FOTO: GODONG / BRIDGEMAN IMAGES

gern im selben Konzert geboten werden.

„Der Karneval der Tiere“ und „Peter und der Wolf“ verhalfen Camille Saint-Saëns und Sergej Prokofjew zu einer Popularität, die weit über den Kreis der Liebhaber Klassischer Musik hinausreicht. Einen solchen Ruhm hatte zumindest der französische Komponist befürchtet. Er unterließ es, den „Karneval“ mit einer Opuszahl zu adeln, und

untersagte die Drucklegung zu seinen Lebzeiten. Da er darin populäre Klassiknummern und Kollegen auf die Schippe nahm, befürchtete Saint-Saëns kritische Nachfragen. Hinter seiner Zurückhaltung verbirgt sich jedoch noch etwas anderes – und dieses Andere kommt im von Lorient nachgefügt Text wunderbar zur Geltung: Saint-Saëns sorgte sich um seinen Ruf beim seriösen Publikum, jenem also, das sich für die Klassische Musik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausbildete. Auf Vornehmheit und Kennerschaft bedacht, wurde das Klassikpublikum damals zu einer Größe eigener Art – und damit zum perfekten Material für Lorient's spitze Feder, die all die „hohen Tiere“ im Zuschauerraum wie auf der Bühne auf ihr menschliches Maß zu rechtstutzt.

Während Saint-Saëns seinen „Karneval“ eher stiefmütterlich behandelte, ist es aufschlussreich, welche Musik er stattdessen hochhielt. Als wichtigstes Werk betrachtete er seine „Orgelsinfonie“: ein echtes Opus magnum, groß besetzt, nach allen Regeln der Kunst etwa um dieselbe Zeit komponiert und gekrönt von einem überwältigenden Finale – ein Werk, durchaus würdig für „Kostümzwang“ und „beschwerliche Reisen“. Besagtes Finale erschlägt seine atemlosen Hörer geradezu – und einen ähnlich infernalischen Lärm erzeugen zu Beginn des „Karnevals“ die beiden Klaviere. War in der Sinfonie die hinzugefügte Orgel als „Königin der Instrumente“ das aufsehenerregende Ereignis, so gilt der Auftrittslärm nun dem König

der Tiere: dem Löwen. Die Musik wird dessen Majestät gerecht – umso bemerkenswerter, weil das Orchester im „Karneval“ eher bescheiden auftritt: mit nur einer Flöte (abwechselnd mit Piccolo) und einer Klarinette sowie den Streichern. Die notwendige Klanggewalt erzeugen die Klaviere und ein schlank, aber originell besetztes Schlagzeug mit Xylophon und Glasharmonika – letztere wird heute gern durch Glockenspiel oder Celesta ersetzt. Dass dieses Orchester in seiner Wirkung so manche große Sinfonie übertrifft, liegt an Saint-Saëns' Klangfantasie wie an der Virtuosität, die er den Musikern abverlangt. Man hört einmal ein Flötenkonzert, dann ein Konzert für zwei Klaviere oder eine Glanznummer für den Kontrabass. Im „Aquarium“ schwimmen Fische, Luftblasen steigen auf – hier wird deutlich, warum der Komponist die auch damals schon veraltete Glasharmonika verlangt. Ihre Töne entstehen aus mit Wasser gefüllten Gläsern.

Die hohen Tiere hat Lorient ins Publikum gesetzt. Der Komponist selbst jedoch hatte noch andere im Sinn: Sein „Karneval“ strotzt vor Zitaten berühmter Kollegen, nicht zufällig in den „Fossilien“. Saint-Saëns' Humor macht auch vor sich selbst nicht halt: Die Xylophon-Melodie erklang schon in seinem „Danse macabre“. Klapperten dort die Gebeine der Untoten, so sind es nun die Knochen der Dinosaurier.

Auch Prokofjews „Peter und der Wolf“, nach einem Text des Komponisten, hatte ein spezielles Publikum im Blick. Im sowjetischen Kontext, in dem das Werk entstand, ist Peter ein Jungpionier. Das Werk ist ein Beispiel für den staatlich verordneten sozialistischen Realismus, der pragmatischen Heroismus mit Idyllen aus der landwirtschaftlichen oder der industriellen Produktion verband. Zielgruppe waren Kinder und Pioniere sowie ein proletarisches Publikum, da sich ein gutbürgerliches in Stalins Sowjetunion kaum offen zeigen durfte. Riss bei Saint-Saëns der Löwe sein scharfgezahn-tes Maul auf, so sind die Hörner, die bei Prokofjew den Wolf ankündigen, viel unheimlicher – tatsächlich läuft nicht nur Kindern an dieser Stelle ein Schauer über den Rücken. Vielleicht spiegelt sich darin etwas von der damals allgegenwärtigen Bedrohung, als Menschen von einem Tag auf den anderen verschwanden, von Stalins Apparat wie die Ente vom Wolf verschluckt. Umso schöner blitzt Prokofjews eigener Humanismus auf, der auf einer zivilisatorischen Lösung beharrt und das schlau gefangene Raubtier im Zoo unterbringt – gerade noch rechtzeitig, bevor die Jäger mit ihren Flinten paukendonnernd zur Tat schreiten.

Anders als sein Kollege Dmitri Schostakowitsch versuchte Prokofjew nicht, die ästhetischen Vorgaben der sozialistischen Partei zu unterwandern. Er bemühte sich um eine neue, „proletarische“ Verständlichkeit und ließ die frechen Avantgardismen seines Frühwerks hinter sich. Viele ähnliche Werke anderer Komponisten sind heute vergessen – dass Prokofjews Musik nach wie vor ein großes Publikum findet, verdankt sich ihrer künstlerischen Qualität. Melodien, wie sie in „Peter und der Wolf“ ausgeschüttelt werden, muss man erst einmal schreiben können! Hinzu kommt die pädagogische Qualität des Werks, das nicht nur Instrumente vorstellt, sondern zeigt, wie man mit Musik erzählen kann. Der russische Komponist arbeitete mit Schnitten, Collagen und Leitmotiven – „Peter und der Wolf“ profitiert auch von Prokofjews Erfahrungen mit der Filmmusik. Die visuelle Qualität des Textes schreit nach musikalischer Umsetzung: „Aber so schnell sie [die Ente] auch lief, der Wolf war schneller. Er kam näher und näher, erreichte sie, und dann packte er sie und verschlang sie auf einmal.“ Nicht dem Triumphmarsch, sondern diesem armen Vogel widmet Prokofjew die letzten Takte seiner Musik – sie ist verschluckt, aber nicht verschwunden.

Dariusz Szymanski



**Kultur verbindet –
Sparkasse**

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



**Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau**



Jan Josef Liefers Sprecher

Der gebürtige Dresdner begann seine Karriere in Berlin und am Thalia Theater Hamburg, wo er in Inszenierungen von Jürgen Flimm, Robert Wilson und Werner Schroeter zu sehen war. 1989 gab er als Alexander von Humboldt in Rainer Simons „Die Besteigung des Chimborazo“ sein Kinodebüt. Den Durchbruch erlebte er 1997 in Thomas Jahns „Knocking on Heaven's Door“ und in Helmut Dietls Mediensatire „Rossini“. Seit 2002 ist er mit Axel Prahl als Münsteraner „Tatort“-Duo zu sehen, ausgezeichnet mit der „Goldenen Kamera“. Als Darsteller und Regisseur erhielt er Ehrungen wie den Adolf-Grimme-Preis, den „Bambi“ oder den Bayerischen Fernsehpreis. Für seine Rolle in Lisa Ohlins Kinofilm „Simon“ wurde er mit dem schwedischen Filmpreis ausgezeichnet. 1999 ging er erst-

BIOGRAFIE

mals mit seiner Band auf Tournee. Aus dem Tournee-Programm „Soundtrack meiner Kindheit“ entstand 2009 sein erstes biografisches Buch. In Prokofjews „Iwan der Schreckliche“ mit den Wiener Philharmonikern, Gérard Depardieu und Riccardo Muti war er bei den Salzburger Festspielen zu Gast, in Jürgen Flimms „Wissen Sie, wie man Töne reinigt – Satisfaktionen“ stand er auf der Bühne der Berliner Staatsoper. Er gestaltete einen Offenbach-Abend mit Vesselina Kasarova, machte mit Lorient „Der Ring an einem Abend“ unter anderem in Baden-Baden Station und sprach an der Semperoper Lorient Zwischentexte für Bernsteins „Candide“. Für sein soziales Engagement erhielt Jan Josef Liefers 2011 das Bundesverdienstkreuz.

Beatrice Berrut Klavier

Die Schweizer Pianistin und Komponistin, im Jahr 2023 Associate Artist des Festivals de Wallonie, tritt mit so namhaften Orchestern auf wie dem English Chamber Orchestra, den Krakauer Philharmonikern, dem Orchestre National des Pays de la Loire, der Nordtschechischen Philharmonie Teplice und den Dortmunder Philharmonikern. Als Solistin ist sie in der Berliner Philharmonie und im Berliner Konzerthaus, im Konzerthaus Dortmund, der Tonhalle Zürich und in weiteren

FOTO: JOACHIM GERN

BIOGRAFIE

renommierten Sälen zu erleben. Sie gastierte bei bedeutenden Festivals wie La Roque d'Anthéron, dem Festival de Radio France Montpellier und den Piano Days in Brüssel. Konzertreisen führten sie nach China, in die USA und nach Argentinien. Die auch als Komponistin erfolgreiche Künstlerin spielte neben Werken von Liszt und Bach eigene Klavierarrangements von Orchesterwerken Gustav Mahlers ein. Auch Schönbergs „Verklärte Nacht“ paraphrasierte sie für ihr Instrument. Mit ihrer erfolgreichen Arbeit als Solistin, Komponistin, Arrangeurin und künstlerische Leiterin ihres eigenen Festivals „Les Ondes“ zählt sie zu den visionären Künstlerinnen in der europäischen Kulturszene.



FOTO: CHRISTIAN MEUWLY, LEPIHLE



Nicolas Stavy Klavier

Der vielseitige Pianist, ausgezeichnet unter anderem mit dem Spezialpreis des berühmten Chopin-Wettbewerbs in Warschau, tritt in seiner französischen Heimat und international in großen Sälen und bei renommierten Festivals auf: in der Philharmonie und der Salle Pleyel in Paris, beim Klavier-Festival Ruhr und dem Festival de la Roque d'Anthéron, in der Victoria Hall Genf, in der Casals Hall Tokio, in New York, Hongkong, Prag und Bukarest. Er gab Konzerte mit dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Orchestre National de Lille, mit der George Enescu Philharmonie Bukarest, mit Utah Symphony und weiteren namhaften Orchestern. Neugierde und künstlerische Aufgeschlossenheit zeichnen ihn auch in der Kammermusik aus, als Pianist des Trio Elégiaque und in Zusammen-

arbeit unter anderem mit dem Pianisten Cédric Tiberghien, der Mezzosopranistin Karine Deshayes und dem Klarinettenisten Nicolas Baldeyrou. Darüber hinaus hat er Programme mit namhaften Schauspielerinnen und Schauspielern wie Robin Renucci, Didier Sandre, Brigitte Fossey und Éric-Emmanuel Schmitt aufgeführt.

Claudio Vandelli Dirigent

Claudio Vandellis jahrzehntelange Laufbahn führte ihn unter anderem in die Berliner Philharmonie, die Londoner Albert Hall, den Musikverein und das Konzerthaus Wien, das Teatro Colón in Buenos Aires, das Mariinsky-Theater St. Petersburg, den Sarjadj-Konzertsaal und das Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau, ins Große Festspielhaus in Salzburg und in die Prager Smetana Hall. Seit 2020 ist der Italiener Chefdirigent der Würth Philharmoniker, mit denen er regelmäßig in Baden-Baden zu Gast ist. Er dirigiert das Orchester im In- und Ausland in Konzerten mit so berühmten Solistinnen und Solisten wie Lise de la Salle, Julian Prégardien, Bryn Terfel, Piotr Beczala, Khatia Buniatishvili, Cecilia Bartoli, Fazıl Say, Anna Netrebko, Juan Diego Flórez, Renaud Capuçon und Gautier Capuçon. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Karriere ist die Gründung von Orchestern mit jungen Musikerinnen und Musikern

aus aller Welt. So stellte er für das Festival in Verbier die drei internationalen Orchester zusammen und blieb dem Festival über zehn Jahre lang als Director of the Music Department verbunden. Seit 2019 hat er die Verantwortung für das Pan-Caucasian Youth Orchestra beim Tsinandali Festival in Georgien. Mit den Würth Philharmonikern veröffentlichte er drei Alben.



FOTO: SUSANNE GRUNSKY



Würth Philharmoniker

Seit ihrer Gründung im Jahr 2017 und ihrem ersten Auftritt anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten des Carmen Würth Forums begeistern die Würth Philharmoniker mit einem Repertoire von klassischen bis zu zeitgenössischen Kompositionen ihr Publikum. Das Orchester ist neben den Aktivitäten in der bildenden Kunst ein weiterer Meilenstein des kulturellen Engagements der Unternehmensgruppe Würth. Chefdirigent ist seit 2020 Claudio Vandelli. Kent Nagano, der das allererste Konzert leitete und seitdem immer wieder am Pult des Orchesters stand, ist seit Beginn dieser Saison Ehrendirigent. Mit kraftvollem Klang und nuancierten Interpretationen sind die Würth Philhar-

moniker als professionelles Sinfonieorchester einzigartig in ihrer Heimatregion Hohenlohe. In der aktuellen Saison sind Solistinnen und Solisten wie Anne-Sophie Mutter, Bryn Terfel oder Hélène Grimaud bei dem Orchester zu Gast. Auch bei Gastspielen treten die Würth Philharmoniker in Erscheinung, mit Konzerten unter anderem in der Philharmonie Berlin, im Concertgebouw in Amsterdam, in der Londoner Cadogan Hall, beim George Enescu Festival in Bukarest, im Großen Festspielhaus Salzburg, im Goldenen Saal des Musikvereins Wien und in der Dubai Opera. Im Festspielhaus Baden-Baden ist das Orchester seit seiner Gründung regelmäßig zu hören.

Die Reinhold Würth Musikstiftung gGmbH wird gefördert von der Adolf Würth GmbH & Co. KG.



FOTO: MATTHIAS BAUS

ETTLI

WIE DU ES LIEBST
– SEIT 1932.

Seit 1932 steht ETTLI für Genuss und macht den Alltag der Menschen mit Kaffee, Tee und Gewürzen besonders. Ob eine Familie in Ettlingen, ein Student in der Großstadt oder ein erfolgreiches Unternehmen – alle schätzen die Produkte und Dienstleistungen von ETTLI.



*Geniesse
den Moment*

www.ettli.de

GLEIS1

Einfach mehr Clubfeeling



Gleis1 – The Young Culture Club

Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

**Wenn Du interessiert bist, schreib
einfach eine E-Mail an
gleis1@festspielhaus.de.
Wir freuen uns auf Dich!**

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Fontana Stiftung

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE UNTERSTÜTZUNG.



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN